



KUCK

Alles eine Frage des Formats



**ACHTUNG:
ANSTECKEND!**

AUSGABE 41

Ihr Wohlfühlmagazin vom Klinik Info Kanal.

INHALTSVERZEICHNIS

SEITE 03

ANSTECKEND!

SEITE 04 – 06

HINGEKUCKT

Wir freuen uns über eine neue Partner-Klinik: Seit Ende 2016 unterhalten die RKU – Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm ihre Patienten mit dem Klinik Info Kanal. Ein Portrait.

SEITE 08 – 10

BUNTES — NEUES AUS DER ZENTRALE

Informativ und modern: Eine Einführung in unsere neue Website. Und: Wir präsentieren unsere neue Serie „Tagesimpulse“.

SEITE 11

ECHO – WAS SAGEN DIE PARTNER?

KiK-Kliniken und -Partner kommen hier zu Wort.

SEITE 12 – 13

KUCK — DAS THEMA

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen jedes Mal einen Film aus dem aktuellen Programm vor, passend zum jeweiligen KUCK-Thema.

SEITE 14 – 15

KUCKPLUS

Schuhbeck, Kräuter, Live-TV: Ein Rückblick auf die 17. P.E.G.-Fachtagung, bei der wir als Medienpartner vor Ort waren.

SEITE 16

LYRIK TRIFFT KUCK

Unsere Autorin Gisela Klenner verfasst für den KUCK wunderbare Lyrik – exklusiv und inspiriert von unseren jeweiligen Themen.

SEITE 18 – 19

KUCK SCHREIBT GESCHICHTE

In unserer neuen Rubrik blicken wir zurück auf wichtige gesellschaftliche Errungenschaften. Heute auf die Entdeckung des Penicillins, bei der durchaus eine Dosis Zufall eine relevante Rolle spielte.

SEITE 20 – 21

KUCKKOLUMNE

Intelligent, überraschend: Unsere Kolumnistin Paulina Garbe fasst die KUCK-Themen stets auf ihre ganz eigene Weise auf.

SEITE 23

IQUCK — WIE FIT SIND SIE?

Halten Sie sich fit mit raffinierten Denkspielen und Rätseln, die nebenbei angenehme Abwechslung verschaffen. Gewiss kein Maßstab für Intelligenz, sondern die pure Lust am Rätseln. Viel Vergnügen!

SEITE 24 – 25

KUCK FRAGT — IMAGINÄRE GESPRÄCHE

In dieser Rubrik sprechen wir mit unserem Autoren Boris Kositzke, der dabei immer wieder in prominente Rollen schlüpft. Dieses Mal antwortet er als Heinz Erhardt.

SEITE 26 – 29

LET'S KUCK

Wer liebt sie nicht, die sprichwörtliche italienische Lebensfreude, la dolce vita? Absolut ansteckend.

SEITE 31

IQUCK — So fit sind Sie!

SEITE 32

IMPRESSUM

ANSTECKEND!



Lieber KUCK-Leser,

wo haben Sie sich das letzte Mal angesteckt? Durch wen und mit was wurden Sie „infiziert“?

Das Anliegen unserer neuen KUCK-Ausgabe wurde durch ein kleines Mädchen inspiriert, das uns mit seiner Fröhlichkeit regelrecht angesteckt hat. Und das – so beschlossen wir – ist unser Thema: „Sich-Anstecken-lassen“!

Durch wen oder was lassen wir uns anstecken? Was „entzündet“ uns?

Im Fall eines grippalen Infekts scheint der Umgang damit relativ eindeutig. Uns wird empfohlen, bei erkrankten Personen auf Abstand zu gehen sowie näheren Kontakt zu vermeiden. Nicht immer ist uns das im Alltag möglich. Bewusst ist uns jedoch, dass wir unser Verhalten der speziellen Situation

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“ *Augustinus Aurelius*

anpassen sollten. Der eine ist immun, ein anderer besonders anfällig für bestimmte Erreger.

Aber nicht nur Viren sind übertragbar. Entmutigung und Ermutigung, Misstrauen und Vertrauen, Geiz und Großzügigkeit, gute oder schlechte Laune können sich ebenfalls aus- und verbreiten.

Es ist schwierig sich auf Dauer einem Milieu der Angst und Hoffnungslosigkeit zu entziehen. Genauso wird uns aber auch ein Umfeld, das sein Augenmerk auf Wertschätzung und Hoffnung richtet, positiv beeinflussen.

Darum ließen wir uns so gerne von der Freude eines Kindes anregen. Wir denken, dass diese kindliche Zuversicht der „Keimboden“ eines lebenswerten Lebens ist. Diese kleinen Samen helfen, uns und die Welt, auf der wir wohnen, zum Besseren zu gestalten.

Wir vom Klinik Info Kanal wollen mit unserem Sender in Krankenhäusern Programm machen: ein Programm, das Menschen in einer oftmals schwierigen Situation ermutigt und ihnen Ängste nimmt. In unserem Fokus sind die Patienten, die wir durch motivierende Beiträge unterstützen möchten.

Wir hoffen, Sie mit unseren Gedanken anzustecken und grüßen Sie herzlich,

IHRE KUCK-REDAKTION
Herrenberg im Februar 2017

UNIVERSITÄTS- UND
REHABILITATIONSKLINIKEN ULM

RIKU

Aufnahme und Hochschulambulanzen

HINGEKUCKT

DIE RKU-KLINIKEN SIND NEUER PARTNER DES KLINIK INFO KANALS

Der Klinik Info Kanal freut sich über eine neue Partner-Klinik: seit Ende 2016 unterhalten die RKU-Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm ihre Patienten mit dem Klinik Info Kanal. Ein Portrait.

Zunächst ein Blick zurück: Die Entstehung der RKU-Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm reicht zurück bis in das Jahr 1969, in dem vom damaligen Rektor der Universität Ulm der Wunsch nach Errichtung einer Nachsorgeklinik für Unfallgeschädigte in Form eines chirurgisch-orthopädischen Rehabilitationszentrums geäußert wurde. Die positive Entscheidung zum Bau der „RKU-Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm“ (1980 bis 1984) entsprach sowohl der akuten Nachfrage an gemeindenaher, stationärer Krankenversorgung als auch dem Bedürfnis der Universitätsklinik Ulm nach neurologischen und orthopädischen Betten – und erwies sich als eine äußerst glückliche Entscheidung: Heute verbinden die RKU-Universitäts-



und Rehabilitationskliniken als gemeinnützige, universitäre Einrichtung in Trägerschaft des Universitätsklinikums Ulm und der Sana Kliniken AG das Streben nach Medizin auf höchstem Niveau mit wirtschaftlicher Betriebsführung und besitzen damit Modellcharakter.

LEHR- UND FORSCHUNGS-AUFTRAG FÜR DIE UNIVERSITÄT ULM

Die RKU-Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm sind Kliniken der Maximalversorgung mit den Schwerpunkten Orthopädie und Neurologie. Sie vereinen die Akutversorgung und die

anschließende medizinische und berufliche Rehabilitation von Patienten in diesen Fachrichtungen unter einem gemeinsamen Dach. Die Orthopädische Universitätsklinik mit Querschnittgelähmtenzentrum sowie die Neurologische Universitätsklinik mit Stroke Unit bilden zusammen mit der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin den Akutbereich des RKU. Unmittelbar angeschlossen ist eine Tagesklinik für die Behandlung spezieller orthopädischer Schmerzpatienten. Die Orthopädische und die Neurologische Klinik führen den Lehr- und Forschungsauftrag für die Universität Ulm aus.



PRIMÄRVERSORGUNG & MEDIZINISCHE REHABILITATIONSBEHANDLUNGEN

Neben dem Akutbereich hält das Haus als zweite Säule der Patientenversorgung ein Zentrum für Integrierte Rehabilitation vor. Dort werden stationäre und ganztägig ambulante medizinische Rehabilitationsmaßnahmen durchgeführt. Dieses Zentrum beinhaltet neben der Klinik für Medizinische Rehabilitation als weitere Bereiche die Abteilungen für Medizinisch-Berufliche Rehabilitation, Berufliche Rehabilitation sowie die kaufmännische Sonderberufsschule. In diesen Abteilungen werden kaufmännische und gewerbliche Berufsausbildungen für behinderte Jugendliche sowie

die klassischen Maßnahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft Phase-II-Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation angeboten. Im RKU bilden Akutbereiche und die Medizinische, Medizinisch-Berufliche und Berufliche Rehabilitation eine integrierte Versorgungskette: Die Betreuung der Patienten endet nicht mit der Primärversorgung, sondern wird durch medizinische Rehabilitationsbehandlungen und, falls nötig, mit Maßnahmen zur beruflichen

oder häuslichen Wiedereingliederung fortgeführt. Bestimmt ganz im Sinne des Uni-Rektors im Jahr 1969.

Der Klinik Info Kanal freut sich auf eine lange und fruchtbare Zusammenarbeit!

Weitere Informationen zu den RKU- Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm finden Sie unter:
www.rku.de —

UNIVERSITÄTS- UND REHABILITATIONSKLINIKEN ULM



MUT

MACHT MUT.



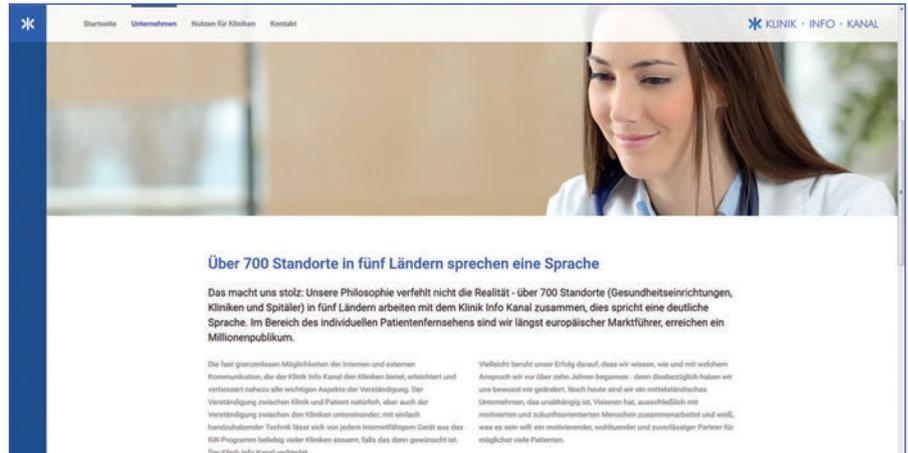
BUNTES — NEUES AUS DER ZENTRALE

INFORMATIV, EMOTIONAL UND INTUITIV: WILLKOMMEN AUF DER NEUEN WEBSITE DES KLINIK INFO KANALS

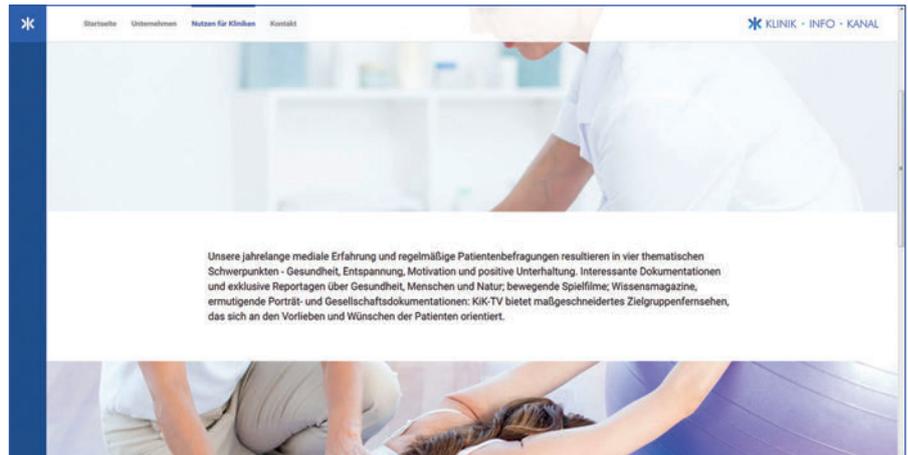
Viele, viele Monate lang wurde getüftelt, entworfen, programmiert – und immer wieder Neues probiert.

Jetzt ist es soweit:

Der Klinik Info Kanal hat seinen digitalen Unternehmensauftritt mit dem Relaunch der Website www.kik-tv.de neu ausgerichtet. Dieser zeichnet sich mit neuem Design aus, geht aber weit darüber hinaus: Den Besucher erwarten neue Funktionen, Filme, Informationen und viele News rund um den Klinik Info Kanal. Es war der zweite Schritt, nachdem im vergangenen Jahr bereits das Corporate Design einen neuen Anstrich erhalten hatte.



So präsentiert sich der Klinik Info Kanal auf der neuen Website für Unternehmen.



Hier geht es um den vielfältigen Nutzen des Klinik Info Kanals für Kliniken ...

DAS WICHTIGSTE GLEICH ZU BEGINN

News und Infos rund um das Unternehmen werden direkt auf der Startseite präsentiert. Hier spiegeln sich auch die Ergebnisse der crossmedialen redaktionellen Planung und Produktion von Medieninhalten wieder.

AUFGEBAUT NACH ZIELGRUPPEN

Anschließend werden die Angebote den Zielgruppen entsprechend gebündelt: Kliniken einerseits und Unternehmen andererseits finden ganz einfach alle wichtigen Informationen für ihre Wünsche.

MODERN, EINFACH UND VOLL RESPONSIV

Das neue Design von www.kik-tv.de ist modern, aufgeräumt und hell. Die Startseite empfängt den Besucher ganz oben mit einem großen und gleichzeitig dezent-transparenten Bewegtbildmodul, das sich über die ganze Seitenbreite erstreckt. Das wirkt dynamisch, emotional – und gibt dem Besucher gleichzeitig einen kleinen Vorgeschmack auf die Film-Inhalte des Klinik Info Kanals.



... und hier um den Nutzen von OPINIO ...



... und schließlich auch über den Nutzen, den Kliniken mit Foyer haben.

NEU AUF DEM KLINIK INFO KANAL: „TAGESIMPULSE“

Inspirierend, ermutigend: Tagesimpulse heißt die neue Eigenproduktion des Klinik Info Kanals für das eigene Programm. Dabei sollen interessante und unterschiedliche Persönlichkeiten zu Wort kommen. Los geht's mit dem katholischen Theologen Dr. Johannes Hartl in einer Mini-Serie aus fünf Folgen, die in Zusammenarbeit mit dem promovierten Theologen entstanden sind. Hartl, Autor zahlreicher Bücher, Songwriter und international gefragter Konferenzredner, versteht es hervorragend, geistlichen Tiefgang mit Humor, Intellekt und Praxisrelevanz zu verbinden und gibt erhellende, bereichernde Tipps und Ideen für unser tägliches Leben. Hartl wurde 1979 geboren, studierte Germanistik und Philosophie, wurde als Theologe promoviert und gründete 2005 gemeinsam mit seiner Frau Jutta das Gebetshaus Augsburg.



Drehort Cafeteria des Gebetshauses Augsburg

Das Gebetshaus und die dort stattfindenden Veranstaltungen werden jährlich von Tausenden von Menschen besucht. Wir wünschen unseren Zuschauern, dass sie viel Erhellendes, Motivierendes und Inspirierendes aus den schönen, ermutigenden Worten Johannes Hartls herausziehen können.

INFO:

Die Premieren der „Tagesimpulse“-Folgen waren im Dezember in wöchentlichen Abständen auf der Klinik Info Kanal-Website zu finden. Gleichzeitig wird die Serie auch im Morgenprogramm des Klinik Info Kanals zu sehen sein.

ECHO — WAS SAGEN DIE PARTNER?

Der Maschinen- und Betriebshilfsring Tett nang e.V. präsentiert sich auf KiK-TV in der KLINIK TETT NANG:

Hallo Frau Berger,

die Gestaltung der Präsentation war effizient und unkompliziert und mit einem hohen Grad an Kreativität und Professionalität.

Schöne Grüße
Hubert Hengge

Tett nang, den 26.01.2017

Das Team von NaturHolzKultur präsentiert sich auf Sondeo in KUFSTEIN:

Liebe Frau Hartmann,

wow, das ist jetzt richtig schön geworden, vielen Dank.

Besten Dank und liebe Grüße
Germana Rudiferia

Schwoich, 01.06.2016

Das Team von der Heck + Rakers KG präsentiert sich auf KiK-Foyer in der EUREGIO-KLINIK / NORDHORN:

Hallo Frau Berger!

Die Anzeige kann so verwendet werden.

Mit Ihrer Arbeit sind wir sehr zufrieden. Das gilt sowohl für die Ausgestaltung der Anzeige, als auch dafür, wie Sie unsere Vorstellungen anhand weniger Fotos und Sätze realisiert haben. Noch dazu in kürzester Zeit.

MfG Gerlinde Heck

Nordhorn, 18.01.2017

Das Bildungswerk der Grafschafter Wirtschaft e.V. präsentiert sich auf KiK-Foyer in der EUREGIO-KLINIK / NORDHORN:

Bei Frau Berger fühlten wir uns von Anfang an gut beraten. Der Kontakt war immer sehr freundlich und die Umsetzung unserer Gestaltungswünsche erfolgte schnell.

Die Gestaltung hat uns auf Anhieb gefallen. Wir hatten direkt das Gefühl, dass wir als Bildungseinrichtung passend für das Thema Klinik-TV dargestellt wurden. Korrekturen waren nicht notwendig. Wir können die Zusammenarbeit weiterempfehlen.

Nordhorn, 20.01.2017

Der APO CARE Pflegedienst GmbH präsentiert sich in den ILM-KREIS-KLINIKEN:

Guten Tag Frau Weissel,

die neue Version der Animation APO CARE für die Ilm-Kreis-Klinik in Ilmenau ist hervorragend gestaltet. Die Freigabe für die Scharfschaltung und Sendung wird hiermit erteilt. Ihnen gebühren ein großes Lob und ein Dankeschön.

Viele liebe Grüße
Im Auftrag
Gunter Jacob
Langewiesen, 25.09.2016

KUCK — DAS THEMA



In dieser Rubrik stellen wir Ihnen jedes Mal einen Film aus dem aktuellen KiK-Programm vor, passend zum jeweiligen KUCK-Thema. Heute: „Auf der Suche nach Glück“ (NZZ-Format)

Es ist das vielleicht schönste Gefühl der Welt – und es steckt an: Glück. Deswegen ist das Streben danach auch das zentrale Element im Leben eines jeden – die amerikanische

Unabhängigkeitserklärung fixiert es gar als humanes Grundrecht.

Aber was können wir tun, um diesem Lebensziel ein Stück näher zu kommen? „Auf der Suche nach Glück“ aus der berühmten NZZ-Reihe widmet sich in dem 30-minütigen Film dem Glück und seinen Bedingungen – und spricht hierfür mit dem Philosophen Wilhelm Schmid, der Psychologin Maja Storch, dem Neurologen Jürg Kesselring, dem Ökonom Bruno Frey und mit dem Pädagogen Ernst Fritz-Schubert.

Vor diesem Hintergrund werden viele weitere wichtige Fragen rund ums Glück beantwortet: Wie wichtig sind Arbeit, Herausforderungen, Aktivität und materieller Wohlstand fürs Glück? Ist Glücksempfinden angeboren? Kann man Glück in der Schule lernen? Was passiert im Gehirn in Glücksmomenten? Tragen diese Glücksmomente nach Unfall und Krankheit zur Genesung bei? Sind ehrenamtliche Tätigkeiten glücksbringend, weil sie Sinn geben? Warum bringen Freundschaften und Sinnesfreuden ein Wohlgefühl, aber erst die Akzeptanz der Gegenpole ein Glück der Fülle?

DAS SAGT DIE KiK-REDAKTION:

Dass Menschen nach dem Glück suchen, ist Teil ihres Menschseins. „Alle wünschen sich ein glückliches Leben“, wusste schon Seneca. Gäbe es das Kribbeln nicht und die Ahnung, dass da mehr sein könnte als das gegenwärtige Leben, wäre die Menschheit sitzen geblieben in der Höhle; ohne den Rausch der erfüllten Sehnsucht hätte sie nie etwas riskiert. Aber Glück ist vor allem ansteckend: wenn man sein eigenes Glück weitergibt, anderen hilft, sich ehrenamtlich engagiert. Genau dann verstärkt es wiederum das eigene, langfristige Glücksgefühl. Ein toller, sehenswerter Film, und ansteckend allemal!

„Auf der Suche nach Glück“ – Dokumentation aus der Reihe „NZZ Format“ dem Fernsehen der Neuen Zürcher Zeitung.“

Autorin: Ursula Bischof Scherer
Kamera: Peter Hammann
Ton: Stephan Pauly
Schnitt: Regula Bill
Gesamtlänge: 30 Minuten.
Erscheinungsjahr: 2010.

vom **GLÜCK** zu **SEIN** ...



KUCKPLUS

SCHUHBECK, KRÄUTER, LIVE-TV Die 17. P.E.G.-Fachtagung – ein Rückblick

Er kam, sah und grüßte alle KiK-Zuschauer. Bevor Starkoch Alfons Schuhbeck zu seinem „Besonderen Vortrag“ („Würze Dein Leben“) auf das Podium ging und der 17. P.E.G.-Fachtagung nochmals eine ganz besondere Würze verlieh, nahm er sich für das KiK-Team Zeit. Er beantwortete einige Fragen für das P.E.G.-TV, dann wandte sich Schuhbeck direkt in die Kamera und schickte den KiK-Zuschauern schöne, aufmunternde Worte an die Betten. Im Zentrum ging es dabei – wie könnte es anders sein – um Gewürze, „die einzige Medizin, die schmeckt“. Sehen Sie die Grüße hier: <http://kik-tv.de/de/aktuelles/details/alfons-schubeck-gruesst-unsere-patienten>

QUALITÄTSSICHERUNG UND DIGITALISIERUNG

Der Klinik Info Kanal war also auch bei der jüngsten P.E.G.-Fachtagung Ende 2016 der offizielle Medienpartner und bekam neben Alfons Schuhbeck viele wichtige



Experten vor die Kamera. Alle Interviews sind auf der P.E.G.-Seite abzurufen. Erstmals wurden die Interviews dieses Mal aber schon live in den VIP-Raum übertragen und hielten alle Expertinnen und Experten ganz nebenbei auf dem Laufenden.

Qualitätssicherung und Digitalisierung standen bei der 17. P.E.G.-Fachtagung in München im Mittelpunkt. Mit rund 400 Teilnehmern diskutierten Experten die Herausforderungen bei der Umsetzung und stellten dabei den Patientennutzen in den Vordergrund. Im Forum „Verpflegungsmanagement“ diskutierten die Experten die Herausforderungen in der

Gemeinschaftsverpflegung. Die Foren Akut, Verpflegungsmanagement, Senioren- und Pflegeeinrichtungen, Reha sowie Pflegekräfte wurden in diesem Jahr erstmals um das Forum Informationstechnologie erweitert. Hier konnten die Teilnehmer der Fachtagung die Themen Datenschutz, IT-Sicherheit, aber auch die Auswirkungen von Stammdatenqualität auf Prozesse, Patientensicherheit und Wirtschaftlichkeit intensiv aus verschiedenen Blickwinkeln diskutieren. Themen, die auch im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion am Vormittag standen.

ZUM SCHLUSS DAS GANZ BESONDERE

Dass Gewürze und Kräuter nicht nur das Leben schmackhaft machen, sondern auch noch gut für die Gesundheit sein können, darüber berichtete Starkoch Alfons Schuhbeck zum Abschluss der Fachtagung in seinem launigen Vortrag „Würze Dein Leben“. In dem auch zum Abschluss noch voll besetzten Plenum entführte Schuhbeck die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Reich der Gewürze. Sie erfuhren, dass Chili die Produktion der Magenschleimhaut anregt und das Hungergefühl stoppt, dass Kardamom unter anderem das Denkvermögen anregt und Ingwer der Bakterienkiller schlechthin ist. „Das Mischen von Gewürzen ist ganz wichtig, um eine gesundheitsfördernde Wirkung zu erzielen“, so der Starkoch. Deshalb sei die Zubereitung beim Kochen so wichtig. Garen statt kochen – und das in Verbindung mit den richtigen Gewürzen – dies sei der Schlüssel zu einem gesunden und besseren Essen.



Unser Herstellungsleiter digitale Medien Tim Hennig zusammen mit Alfons Schuhbeck auf der P.E.G.-Fachtagung



Die nächste P.E.G.-Fachtagung findet am 18.10.2017 in München statt.

WEITERE INFORMATIONEN:
P.E.G. Einkaufs- und
Betriebsgenossenschaft eG
Kreillerstr. 24
81673 München

[http://www.peg-einfachbesser.de/
veranstaltungen/fachtagung-2017/](http://www.peg-einfachbesser.de/veranstaltungen/fachtagung-2017/)

LYRIK TRIFFT KUCK

ERWARTUNG

Von Gisela Klenner

Man hat mir hundert Ziele angesteckt,
– sei ehrlich, freundlich, ohne Hass,
angeklebt und in mich eingebrannt,
– sei eifrig, sorgsam, ohne Neid.

Ich fühl sie hängen, mantelgleich,
– sei beharrlich, gib nie auf,
höre oft die alten Stimmen,
– sei freundlich, halte dich zurück.

Zwischen all den dunklen Worten
– sei gefällig, doch nicht allzu sehr,
such ich helle Freudenspuren,
– sei erfolgreich und einmal der Beste.

Fliegt ein Ziel davon im Lebenswind,
– sei willig, immer auf der Hut,
bin ich versucht, es fügsam einzufangen,
– sei leise und verschaffe dir Respekt.

Doch möcht' ich alle von mir reißen,
– lebendig sein und auf mich selbst bedacht,
und eigne, neue mir ins Herze schreiben,
– frei sein, jemand, der sich Ziele selber macht.





HOFFNUNG
IST ANSTECKEND.

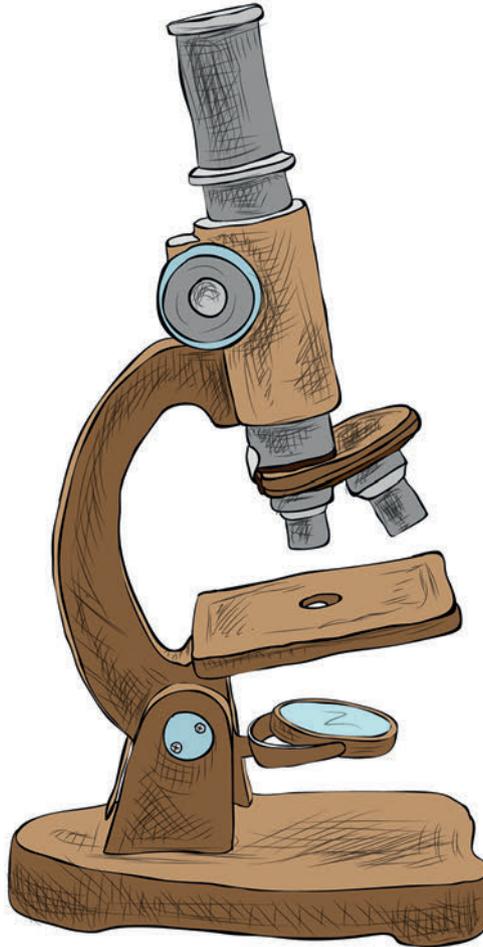
KUCK SCHREIBT GESCHICHTE

DIE ENTDECKUNG DES PENICILLINS

Text: Kathrin Ernsting

Im September 1928 entdeckte der schottische Bakteriologe Alexander Fleming (1881-1955) das Penicillin. Damit schuf er die Voraussetzung für die heutigen Antibiotika. Diese Entdeckung gilt als eine der wichtigsten Errungenschaften des letzten Jahrhunderts.

Schlimme Krankheiten wie Hirnhautentzündung, Scharlach oder Lungenentzündung können Ärzte heute heilen. Aber erst seitdem 1928 auf erstaunliche Weise ein Mittel gegen die krankheitsauslösenden Bakterien entdeckt wurde. Dazu kam es, als Alexander Fleming Bakterien der Staphylokokkengruppe untersuchte. Das sind Krankheitserreger, die beispielsweise bei einer Lungenentzündung vorkommen. In seinem Labor hatte er eine Menge Schalen, in denen er Krankheitserreger züchtete, um ein wirksames Mittel gegen sie zu finden.



EINE DOSIS ZUFALL

Fleming galt schon vor seiner Entdeckung als brillanter Wissenschaftler, war aber auch für das Chaos in seinem Labor bekannt. Dass gerade das zu seinem größten Erfolg führen würde, hätte er sich sicher nicht träumen lassen.

Als er eines Tages in den Urlaub ging, vergaß er einige Schalen kühl zu stellen. Das war auch anderen schon passiert, sie hatten die „verdorbene“ Kultur dann einfach entsorgt. Fleming hingegen bemerkte, dass sich während seiner Abwesenheit ein Schimmelpilz gebildet hatte und rund um den Pilz die Bakterien verschwunden waren. Ausscheidungsprodukte des Pilzes müssen also die Bakterien am Wachstum gehindert haben und dadurch war eine bakterienfreie Zone entstanden. Flemings Problem war es nun, daraus eine Arznei herzustellen.

EIN PAAR TROPFEN ZEIT

Erst 1939 schaffte es Ernst Boris Chain, Penicillin zu extrahieren und zu reinigen. Zusammen mit Howard Walter Florey startete er ein Jahr später einen Anwendungsversuch: Im August 1940 bewies das gewonnene Penicillin erstmals seine Heilkraft an Mäusen.

Der erste Mensch, der mit Penicillin behandelt wurde, war ein Polizist aus London. Durch eine Wunde am Mund waren Bakterien in seinen Körper eingedrungen und er hatte sich eine Blutvergiftung zugezogen. Nach zweitägiger Behandlung mit Penicillin trat eine Besserung ein, das Fieber fiel. Doch bevor der Kranke endgültig gerettet werden konnte, war der Penicillin-Vorrat aufgebraucht, die Behandlung musste gestoppt werden und der Mann verstarb nach einem Monat.

Erst ab 1944 erfolgte die großtechnische Produktion des Penicillins. Ab dieser Zeit rettete Penicillin vielen Patienten mit Infektionen das Leben.

EINE TABLETTE RUHM

Fleming wurde mit einer Vielzahl von Preisen und Auszeichnungen geehrt. Er wurde 1944 geadelt und durfte sich ab dann Sir Alexander Fleming nennen. 1945 erhielt er zusammen mit Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain den Nobelpreis für Medizin „für die Entdeckung des Penicillins und seiner heilenden Wirkung bei verschiedenen Infektionskrankheiten“. Außerdem wurde er mit knapp 30 Ehrendokortiteln bedacht.

Wie viele Menschenleben seine Entdeckung über die Jahrzehnte gerettet hat, ist kaum abschätzbar. Auch wenn heute die Anwendung von Penicillin und anderen Antibiotika kritisch gesehen wird – insbesondere, wenn Antibiotika schnell und unspezifisch eingesetzt werden, profitieren wir bis heute von der Forschungsarbeit Flemings.

Übrigens: „Penicillius“ ist lateinisch und bedeutete Pinsel. Der Begriff erinnert an den Pilz, der eben jene Form hatte.



KUCKOLUMNE

Ulm, am 4. Januar 2017

Lieber Empfänger,

es freut mich außerordentlich, dass mein Brief Sie heute erreicht. Schon lange möchte ich ein paar Zeilen schreiben, aber wie das so ist mit Briefen, sie benötigen immer ihre Zeit. Für einen Brief brauche ich echte Muse: Briefpapier suchen und Worte sammeln. Dann habe ich endlich alles, was ich sagen möchte, in einen Umschlag gepackt. Es fehlt noch eine Briefmarke und eventuell ein Siegel aus Wachs. Schließlich kommt ein besonderer Moment: Ich öffne den Briefkastenschlitz und schicke meine Zeilen auf den Weg. Von nun an kann ich kein Wort mehr zurück nehmen.

Aber nicht nur das Schreiben, auch das Versenden braucht seine Zeit. Es dauert Tage, Wochen, manchmal sogar Monate bis die Post ihr Ziel erreicht. Währenddessen steht ein Brief unter besonderem Schutz. Ein Artikel im Grundrecht sorgt dafür, dass niemand den verschlossenen Umschlag öffnen darf, außer seinem rechtmäßigen Adressaten. Im Frankreich des 18. Jahrhunderts wurde die Verletzung des Briefgeheimnisses sogar mit der Todesstrafe geahndet. Sie sehen,

Geschriebenes hat immer schon große Bedeutung.

Endlich ist die Post am Ende ihrer Reise. Manche Briefe werden sehnsüchtig erwartet. Andere treffen auf einen völlig überraschten Empfänger. Mit einem speziellen Brieföffner oder einem ganz normalen Küchenmesser darf dieser seinen Brief öffnen. Er findet darin – neben dem eigentlichen Briefgeheimnis – auch ein Stück Persönlichkeit des Senders. Voltaire soll einmal gesagt haben: „Die Post ist die Trösterin des Lebens, denn sie verwandelt Abwesende in Gegenwärtige.“ Egal wie weit man von einander entfernt ist, ein Brief bringt immer ein bisschen Herzblut von seinem Autor mit. Neben den Worten sagt das Papier, die Handschrift, vielleicht ein getrocknetes Veilchen, ein Foto oder ein beigefügtes Gedicht viel über dessen Wesen aus.

Briefe haben unterschiedliche Botschaften. Sie können gratulieren oder auch Beileid und Mitgefühl transportieren. Briefe überbringen manchmal Entschuldigungen, manchmal wichtige Neuigkeiten und hin und wieder auch einfach nur Grüße zwischendurch. Bisweilen sagt ein Brief: Ich liebe Dich. Und ab und an vermag er sogar Dinge auszudrücken, für die im persönlichen Gespräch der Mut fehlt.



Je nach Anlass gibt es verschiedene Normen, die sich eingebürgert haben. Briefe schreiben ist eine jahrtausendealte Kunst. Oben rechts in der Ecke notiert man Ort und Datum. Um dem Empfänger Ehre zu erweisen schreibt man Anredepronomen groß. Und am Ende des Briefes findet sich stets eine kleine Abschiedsformel. Von hochachtungsvollen bis hin zu innigen Grüßen können diese unterschiedlich herzlich ausfallen.

Meine Großeltern haben mich mit der Kunst des Briefeschreibens angesteckt. Unsere Familie wurde im Laufe der Jahre immer größer und doch vergessen meine Großeltern nie einen Geburtstag, einen Hochzeitstag oder einen Weihnachtsgruß. Sie kommen aus einer Generation, in der ein Brief oft die einzige Möglichkeit war, Kontakt zu Entfernten zu halten. Unsere Kommunikationsmöglichkeiten haben sich inzwischen multipliziert. Trotzdem haben sie den guten, alten Brief nicht ersetzt. Er bleibt weiterhin ansteckend. Wenn man nichts schreibt, bekommt man auch nichts. Hat man aber einmal damit angefangen, spürt man seinen besonderen Zauber und zwar unabhängig davon, ob man Sender oder Adressat ist.

Geehrter Empfänger,
zugegebenermaßen Briefeschreiben ist eine unpraktische, altmodische Leidenschaft. Ein Brief braucht Geduld und Hingabe. Aber genau das macht ihn in unserer schnelllebigen Zeit persönlich, bedeutungsvoll und unverzichtbar.

Ich bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und verbleibe mit den besten Wünschen

Ihre Paulina Garbe

P.S. Lassen Sie sich doch wieder einmal anstecken...



WAS STECKT DICH AN?
FREUDE!



KUCK FRAGT — IMAGINÄRE GESPRÄCHE

WIR FRAGEN BORIS KOSITZKE — HEUTE ALS HEINZ ERHARDT.

Lieber Herr Erhardt, Sie waren zu Lebzeiten der wohl populärste Komödiant des deutschen Fernsehens und galten stets als Original. Was meinen Sie: Könnten Sie mit Ihrer Heiterkeit auch heute noch das Publikum anstecken?

Nein, ich denke nicht. Die Leute heute wollen etwas anderes, sie lachen über anderes: Sie wollen vor allem zu bestimmten Themen hören, wenn ich das richtig sehe. Schauen Sie sich die Kabarettisten von heute an: Politik, Sex, Technik, Medizin, Hunde ... Viele haben sich sogar auf etwas davon spezialisiert. Bei mir gibt es keine Themen; meine Themen sind nur Vorwand, nur Material, um mit Sprache zu spielen.

Aber es gibt ein Publikum, das meine Art des Jonglierens mit Worten noch zu schätzen weiß – und das sind Kinder, glaube ich! Deswegen ist es ganz passend, dass ich dieses



Jahr noch als Zeichentrick-Figur im KIKA-Fernsehen wiederkehre und dort meine Gedichte auf sage. Auf Kinder – also auf Menschen, die die Sprache noch kennenlernen und deren Möglichkeiten, deren Ungereimtheiten und deren Unfälle erst noch entdecken, übt meine Art des Sprachwitzes auch heute noch eine große Faszination aus.

Worin liegt denn das Geheimnis des heiteren, ansteckenden Humors?

Die Ansteckung liegt eigentlich nicht in dem, was man sagt – sondern in dem, wie man es sagt. Ein Engländer, den ich gut kannte, erzählte mir einmal, dass er schon über meine

Auftritte gelacht habe, als er die deutsche Sprache noch gar nicht verstand: es war der Klang meiner Gedichte und der Ausdruck meines Gesichts, was ihn zum Lachen brachte ... Da liegt das Geheimnis der Ansteckung!

Was zeichnet schlechten Humor aus?

Schlechter Humor ist wahrscheinlich ein Produkt der Munterkeit. Niemand ist weniger lustig für andere als der Ausgelassene. Der Unbeschwerte macht einfach Witze – ich habe niemals Witze gemacht. Jeder Spaßmacher ist bloß ein ordinärer Idiot. Meine Heiterkeit ist niemals aus dem Glück gekommen, sondern aus der Traurigkeit, aus dem Schmerz. Jeder gute Clown ist eigentlich traurig.

Wie lässt sich Heiterkeit auf der Bühne spielen, wenn man zuvor keine gute Laune hat? Per Knopfdruck?

Humor war mein Beruf. Das ist Arbeit und Mühe – deshalb bekommt man ja auch Geld dafür.

Nichts, das etwas taugt, fällt leicht. Auch nicht, ja vor allem nicht der Humor! Und auf der Bühne schon gar nicht. Gute Laune ist da nicht nötig – und nach meiner Erfahrung auch gar nicht möglich. Ich hatte mein ganzes Leben lang Lampenfieber. Vor meinen Auftritten kannte ich nur drei Gefühle: Angst, Angst, Angst. Und für mich war meine Komik dann eine Art ‚Pfeifen im Walde‘. Warum muss ich denn die Leute überhaupt unterhalten? Damit sie mir nichts tun! ... Solange der Löwe lacht, kann er Dich nicht fressen.

Was haben Sie eigentlich unternommen, wenn das Publikum mal nicht so wie erhofft reagiert hat, also wenn die Ansteckung nicht funktionierte?

Ich war niemals jemand, der improvisieren konnte. Und das wollte ich auch nie. Also bleibt im Augenblick nur eins: Durchhalten, Weitermachen und dabei nicht hinhören und hinsehen! Ich hatte auf der Bühne deshalb immer eine Brille auf, durch die ich das Publikum nur verschwommen wahrnehmen konnte. Und nach dem Auftritt dann: alles verändern, alles umarbeiten, alles verbessern. – Oder eben für immer aufhören damit.

Verraten Sie uns, ob Sie privat genauso lustig waren wie auf der Bühne?

Ich war nie lustig.

Sie waren ein guter Pianist – was kann Musik, was die Sprache nicht schafft?

Nochmal zur Frage davor: Ich war nicht nur nicht lustig, ich verachte Lustigkeit! Und ich verachte die Lustigen. Ich habe das, was ich gemacht habe, auch nicht für die Lustigen gemacht, sondern für die anderen. ... Also, Musik und Sprache? Ich sehe da gar nicht einen so großen Unterschied: Worte sind Material, genauso wie Töne. Aber Musik ist ansteckender! Und deswegen behandle ich meine Worte wie Musik. Meine Gedichte sind gewissermaßen Kompositionen, Wortspiele. Sinnspiel und Klangspiele zugleich. Verstehen Sie?! Ich erzähle ja nichts, ich spreche bloß. Ich mache Wort-Musik.

Wobei sind Ihnen eigentlich Ihre komischen Ideen am ehesten eingefallen, auch die für Ihre Schlager?

Zwei Gelegenheiten sind da wichtig: Zunächst das Gespräch. Zum Beispiel beim Mittagessen. Das Hinhören – nicht unbedingt das Zuhören. Ich habe immer gehorcht, auf Doppeldeutigkeiten, auf Gleichklänge. Für mich ist Hören immer eine Jagd gewesen – das Gerede der

anderen ein Wald, in dem es das scheue Reh einer möglichen Pointe zu entdecken galt.

Und die andere Gelegenheit war die unbedingte Ruhe. Lange Spaziergänge im Wald vor allem. Da galt es dann umgekehrt, das zuvor erlegte Wild zuzubereiten. Ein Haufen Essbares ist ja noch lange keine Mahlzeit!

Letzte Frage: Warum Humor?

Weil es nicht anders geht. Humor ist nötig! Niemand kann überleben ohne Humor – das habe ich vor allem im Krieg gelernt. Und Humor versteht sich nicht von selbst: Man muss sich tagtäglich dazu zwingen. Und das geht!

Ohne Humor gibt's nichts zu lachen. Schauen Sie sich um! Schauen Sie mich an! – Nach meinem Schlaganfall habe ich nur noch vier Worte sprechen können: „Ja“, „Nein“, „Danke“ und „Sonne“. Irgendwie auch wieder lustig, oder? Aber nicht für mich... Und deshalb freue ich mich, heute für dieses Interview mal eine Ausnahme gemacht haben zu dürfen.





LET`S KUCK

SPAGHETTI BOLOGNESE – AUF ITALIENISCH

Wer liebt sie nicht, die sprichwörtliche italienische Lebensfreude, la dolce vita? Absolut ansteckend. Natürlich präsentieren wir Ihnen deswegen heute ein traditionelles Rezept aus der italienischen Küche. Es hat zwar viel zu tun mit der bekannten Spaghetti Bolognese – aber aufgepasst: Spaghetti Bolognese gibt’s eigentlich gar nicht in Italien, auch wenn man es häufig auf deutsch-italienischen Speisekarten findet. In Italien heißt das Ganze vielmehr: *pasta al ragù*; es unterscheidet sich zu unserer Bolognese in wichtigen Punkten. Klar, jede italienische *nonna* hat ihr eigenes Rezept, und wenn man Italiener fragt, wie das perfekte *ragù* zubereitet wird, dann lautet die Antwort höchstwahrscheinlich immer: „Come lo fa la mamma“ („Wie es die Mama macht“). Aber wenn man das Ganze auf einen Nenner bringen möchte, geht’s ungefähr so. Wir wünschen viel Spaß beim Nachkochen.



DIE ZUTATEN

guter italienischer Rotwein (z.B. „Barolo“ – Armando Parusso in Monforte d’Alba)
1 Bund Karotten
1 Stange Lauch
1/2 Knolle Sellerie
2 Knoblauchzehen
3 Dosen (je 400 g) geschälte Tomaten
frische italienische Kräuter
20 g Butterschmalz
500 g Kalbfleisch aus der Schulter in Stücken
bestes Olivenöl
Salz & Pfeffer
Parmesan zum Servieren
500 g italienische Nudeln aus Hartweizengrieß



LOS GEHT'S ...

wie immer mit Schälen und Schneiden. Wer will, kann natürlich schon jetzt vom leckeren Barolo versuchen, den wir dann auch zum Kochen des ragù verwenden und später beim Essen genießen werden.

Sellerie, Karotten in feine Stücke mixen, Lauch, Knoblauch und die frischen Kräuter fein hacken – alles beiseite legen; die gusseiserne Pfanne mit etwas Butterschmalz erhitzen, dann das Kalbfleisch portionsweise in die Pfanne von allen Seiten scharf anbraten, herausnehmen.

NOCHMAL

... etwas Butterschmalz in der Pfanne erhitzen, Lauch und Knoblauch, dann Sellerie und Karotten hinzufügen und alles anbraten; Tomatenmark einrühren. Jetzt wieder das Fleisch dazu. Bei ständigem Umrühren wenige Minuten bei hoher Temperatur weiter anbraten, dann den Wein hinzufügen und warten, bis die Flüssigkeit komplett verdunstet ist. Erst jetzt Tomaten hinzufügen, Temperatur reduzieren und das ragù zugedeckt mindestens zwei Stunden köcheln lassen, denn erst durch mehrstündiges Köcheln entfaltet die Sauce all ihre Aromen und wird sämig zart.

WICHTIG:

... immer wieder etwas Wein hinzu, gelegentlich umrühren. Nach 90 Minuten die Kräuter hinein, gegen Ende je nach Gusto salzen, pfeffern und – sollte es Ihnen noch zu sauer schmecken – etwas zuckern.

Die Nudeln im kochenden und gesalzenen Wasser garen – al dente versteht sich! Alles anrichten. Wer mag, reibt jetzt noch Parmesan darüber. Auch zu empfehlen: einige Tropfen vom besten Olivenöl auf die Nudeln.

Buon appetito! —



„ONE SOMETIMES FINDS
WHAT ONE IS NOT LOOKING FOR.“

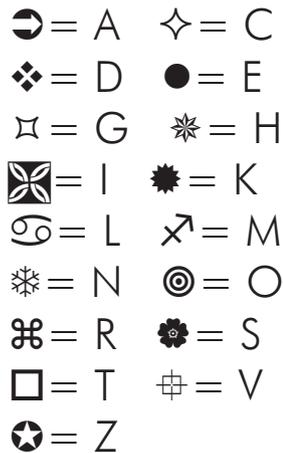
„Manchmal findet man,
wonach man nicht sucht.“

Sir Alexander Fleming

IDEEN STECKEN AN.



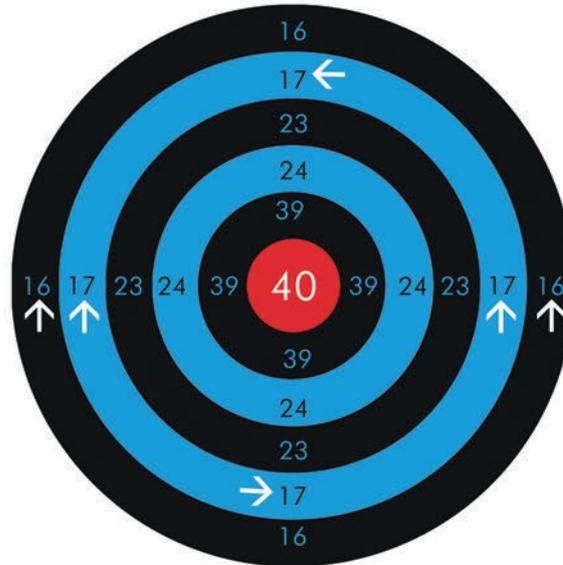
01:



„DER ERSTE
EHRGEIZIGE HAT DIE
GANZE MENSCHHEIT
ANGESTECKT.“

VOLTAIRE

02:



Um genau 100 Punkte auf der
Zielscheibe zu erreichen benötigt man
6 Pfeile.

4 Pfeile müssen die 17 treffen,
und 2 Pfeile die 16.

$$4 \times 17 = 68$$

$$2 \times 16 = 32$$

$$68 + 32 = 100$$

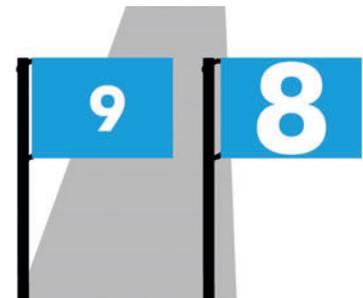
03:

Duden online:

„Mit anscheinend wird die Vermutung
zum Ausdruck gebracht, dass etwas so
ist, wie es erscheint.“

Das Adjektiv scheinbar besagt, dass
etwas nur dem Schein nach, nicht
aber in Wirklichkeit so ist, wie es sich
darstellt.“

Der Zahlenwert 9 ist selbstverständlich
größer als der Zahlenwert 8. Die
Größe der Ziffer jedoch ist nur
scheinbar durch die perspektivische
Darstellung im Vordergrund größer.
Tatsächlich füllt die Ziffer 8 auf der
hinteren Fahne diese bis zu ihrer
oberen und unteren Begrenzung aus
und ist somit größer.



ZURÜCK ZUR RÄTSELSEITE 23

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Klinik Info Kanal
Zeppelinstraße 15
D-71083 Herrenberg

TELEFON: +49 (0)7032 / 9560 100

TELEFAX: +49 (0)7032 / 9560 240

E-MAIL: info@kik-tv.de

INTERNET: www.kik-tv.de

VERTRETUNGSBERECHTIGTER

GESCHÄFTSFÜHRER:

Jürgen Brunner, einzelvertretungsberechtigt

REGISTERGERICHT: Amtsgericht Stuttgart

REGISTERNUMMER: HRB 244420

UMSATZSTEUER-

IDENTIFIKATIONSNUMMER GEMÄSS §
27 A UMSATZSTEUERGESETZ:

DE 195 44 0084

INHALTLICH VERANTWORTLICHER

GEMÄSS § 10 ABSATZ 3 MDSTV:

Jürgen Brunner (Anschrift wie oben)

REDAKTION:

Klinik Info Kanal

LAYOUT / GRAFIK:

Klinik Info Kanal

DRUCK:

dieUmweltDruckerei GmbH
www.dieumweltdruckerei.de

STANDORT SCHWEIZ:

KiK-TV CH GmbH
Oberneuhofstrasse 6
Postfach 1554
CH-6341 Baar

STANDORT ÖSTERREICH:

Klinik-Info-Kanal GmbH
Haibach Nr. 80
A-4785 Freinberg

Der Klinik Info Kanal ist ein Produkt der
fx-net Internet Based Services GmbH

BILDRECHTE:

© fx-net Internet Based Services GmbH
© nezezon / Fotolia: Seite 01, 03
© RKU-Kliniken: Seite 04, 05, 06
© beugdesign / Fotolia: Seite 07
© klesign / Fotolia: Seite 12
© ChristArt / Fotolia: Seite 13
© LiliGraphie / Fotolia: Seite 14
© nata777_7 / Fotolia: Seite 15
© your123 / Fotolia: Seite 16
© Scanrail / Fotolia: Seite 17
© macrovector / Fotolia: Seite 18
© hafakot / Fotolia: Seite 19
© ilyarexi / Fotolia: Seite 20
© shatenka / Fotolia: Seite 21
© adrenalinapura / Fotolia: Seite 22
© Sven Kamin / Fotolia: Seite 24
© vendakr / Fotolia: Seite 25
© Samuela Heil: Seite 26, 27, 28
© Sunny studio / Fotolia: Seite 30

Die Bilder, Fotos oder Grafiken des
KUCK-Magazins sind grundsätzlich
urheberrechtlich geschützt. Die freie
Verwendung der Bilder ist nicht erlaubt.



KLINIK · INFO · KANAL